h in Münster i. W. als
akt. Arzt
elassen und wohne
ekommende 1.
Wochentags 8½–10 vm.
2½–4 nm.
Sonntags 8½–10 vm.
. Bucholtz,
rgskommende 1.

Papier-
toff-Wäsche
empfehlen
& A. Temming.

e Leute finden
u. Logis.
Römerstraße 36
Kloster vom guten Hirten)

kin-Hosen
empfiehlt
B. FISSER.

ator-Schlauch
empfiehlt
ER ROLF
rmt Markt.

es
ning.

blonen
gramme etc.)
Weißstickerei
empfehlen
Temming.

leidender
hustenstillenden
lschmeckenden
ffer's
aramellen.
t in fester Form.
not. begl. Zeugn. be-
weisen wie bewährt u.
von sicherem Erfolg
en, Heiserkeit, Ka-
erschleimung sind.
tenes weise zurück.
Niederlage bei:
ing in Bocholt,
ng in Rhede.

kennst Du
— so große Kinderzahl
n kochen — so schwere
nd nichts zum zahlen —
dest Mitleid haben und
den. Schon so lange
o jeder Tag bringt neue
nan uns vergessen hat.
m armen Kindlein Jesu,
Gabe an das
osephsheim,
heimatlose Kinder,
Pappel-Allee 110—111.
aria-Theresia.
Mittwoch im Monat
Wohlthäter eine hl. Messe
ir alle regelmäßig bei-
alle sammelnden noch
ntag und zwar in jedem

Stellensuchende
niere auf den
Stellen-Anzeiger Büttner.
etrag monatlich 50 Pfg.


# Bocholter Volksblatt

## Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur Bernhard Jehrecke in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

**Nr. 112.** Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 26. April 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang.**


### Die sächsischen Katholiken

können ein Liedchen von der im „roten Königreich" herrschenden Parität singen. In der sächsischen Ersten Kammer hat sich kürzlich wieder eine seltsame Verhandlung abgespielt, die auch unserseits festgenagelt gehört. Der katholische Bürgerverein zu Dresden und die katholischen Schulvorstände der Erblande hatten schon zum zweiten Male um Abänderung des § 8 des Parochiallastengesetzes vom 8. März 1838 (!) ersucht. Die Petenten fühlten sich, nach dem Bericht der Germania, in dreifacher Beziehung zurückgesetzt, nämlich:

1. durch die Heranziehung des katholischen Grundbesitzes für die evangelischen Kirchen und Schulen, 2. durch die Einziehung der bei Besitzwechseln üblichen, auch von katholischen Käufern zu zahlenden Abgaben zu den evangelisch-lutherischen Kirchen- und Schulkassen, und 3. durch die in Gemäßheit der Verordnung vom 7. Mai 1887 zulässige Heranziehung juristischer Personen zu Kirchen- und Schulsteuern vom Einkommen aus dem Gewerbebetriebe nur für evangelisch-lutherische Zwecke.

In dieser Petition wurde wirklich nichts Unbilliges verlangt. Indessen die Regierung erkannte zwar an, „daß die gesetzlichen Bestimmungen als allseitig befriedigend nicht angesehen werden können und daß in der Petition manches Beachtliche geltend gemacht worden ist"; indes dabei blieb es. Der Referent der Ersten Kammer, Abgeordneter von Schönberg, beantragte, die Petition „auf sich beruhen zu lassen", und meinte, „daß mit einem gesetzgeberischen Vorgehen der bisher sorgfältig und mit Erfolg gewahrte konfessionelle Frieden (!) gefährdet werden könnte". Bischof Georg Wuschanek nahm sich warm der Petition an. Nach der Sächsischen Volksztg. führte er u. a. aus:

Wegen Heranziehung des katholischen Grundbesitzes für die evangelischen Kirchen und Schulen wurde vor einigen Jahren von protestantischen Gutsbesitzern in der Lausitz beim Domstiftkonsistorium Vorstellung gemacht; es wurde ihnen die Antwort: Wenn es die Gegenseite tut, so wollen wir darauf eingehen. Jetzt wird dieselbe Bitte von der Gegenseite erhoben. Seit 30 Jahren ist eine große Anzahl katholischer Familien nach Sachsen gezogen, und die Erziehung der Kinder liegt der Schulgemeinde ob. Die Arbeiter bringen ihnen keinen Nutzen. Den Nutzen hat die Industrie, die politische Gemeinde und auch der Staat; die katholischen Schulgemeinden haben bloß die Lasten davon. Die zweite Bitte der Petition verlangt, es möchten die bei Besitzwechsel üblichen, von katholischen Käufern zu zahlenden Abgaben den katholischen Kirchen- und Schulgemeinden zufließen. Solche Besitzveränderungsabgaben sind den persönlichen Leistungen zuzuzählen, nicht aber als Abgaben vom Grundbesitz anzusehen. In den katholischen Mehrheitsgemeinden bekommen die evangelischen Gemeinden ihren Teil davon, wie es nur billig ist. Ein gleiches Vorgehen wurde von der Stadt Bautzen abgelehnt. Der dritte Beschwerdepunkt der Petition wende sich gegen die Heranziehung juristischer Personen zu Abgaben aus dem Gewerbebetrieb nur für evangelisch-lutherische Zwecke. Aktiengesellschaften lassen sich doch nicht ohne weiteres als zur evangelisch-lutherischen Kirche gehörig betrachten. Das Gesetz bestimme die paritätische Behandlung, aber in der Praxis ist die katholische Minderheit benachteiligt. Die katholischen Gemeinden haben große Sorgen mit der Ordnung der Seelsorge. Es gibt Gemeinden, die 8000 Seelen zählen und noch keine eigene Kirche besitzen. Gemeinden mit 800 bis 2000 Seelen sind ohne Seelsorger, Schule und Kirche. Wie notwendig sind hier Anstalten zu treffen, damit dem Volke die Religion erhalten bleibe; sonst fällt es der Sozialdemokratie anheim. Die Vermehrung der Zahl der Katholiken gereicht uns nicht zur Freude, sondern macht uns nur Sorge und Mühe.

Kultusminister von Seydewitz meinte: Die Regierung anerkennt, daß die gesetzlichen Bestimmungen nicht allseitig befriedigend sind. Da aber der Zeitpunkt für eine sofortige Inangriffnahme erläuternder Bestimmungen nicht geeignet sei, so dürfte aus seiner Versicherung nicht geschlossen werden, daß schon die nächste Zeit Wandlung bringen werde. Der Antrag der Deputation, die Petition auf sich beruhen zu lassen, wurde mit allen gegen die Stimme des Herrn Bischofs angenommen. Die Regierung hat zwar einen merklich freundlicheren Standpunkt eingenommen, indes zu einer paritätischen Behandlung der Katholiken kann sie sich noch nicht aufschwingen. Hoffentlich bringt sie es doch dazu, wenn die Petition ihr zum dritten Male unterbreitet wird.

## Deutsches Reich.

Bocholt, 26. April.

### Wohnungskongreß.

Der Vorstand und Organisationsausschuß des 1. Allgemeinen Deutschen Wohnungskongresses versendet einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Zur Beförderung der Wohnungsreform und zur Vereinigung und Zusammenfassung der für sie tätigen, immer mächtiger anschwellenden Kräfte findet vom 16 bis 19. Oktober 1904 in Frankfurt a. M. der 1. Allgemeine Deutsche Wohnungskongreß statt. Gegenstände von großer Wichtigkeit stehen auf der Tagesordnung. Die so entscheidenden Fragen, welche Veränderungen die Wohnungsverhältnisse bei uns etwa seit dem Jahre 1870 erfahren haben und ob eine Wendung zum Besseren festzustellen ist oder nicht; ferner der bisherige Erfolg der Reformmaßregeln und der Einfluß der großen wirtschaftlichen Flutwellen auf die Wohnungsverhältnisse werden durch einen eingehenden Generalbericht beleuchtet werden. Es folgt eine Erörterung über die Aufgaben von Reich, Staat und anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften in der Wohnungsfrage, wobei insbesondere auch der preußische Wohnungsgesetzentwurf und die Frage einer Reichs-Wohnungsgesetzgebung zur Behandlung kommen werden. Die wichtige Aufgabe einer gründlichen Umwandlung in der Beschaffung der für die Bautätigkeit nötigen Gelder, insbesondere der zweiten und spätern Hypotheken, wird das Thema des zweiten Verhandlungstages bilden. Zum Schluß findet eine große öffentliche Versammlung über das Thema „Wohnungsfrage und Volkswohl" statt, gegliedert in die Unterabteilungen „Wohnungsfrage und Volkskrankheiten" und „Wohnungsfrage und Familie."

### Gegen die Soldatenmißhandlungen.

Die Kommission des Reichstags zur Vorberatung der zum Marineetat eingebrachten Zentrumsresolution über Abänderung des Militärstrafgesetzbuches hat beschlossen, die verbündeten Regierungen um eine Aenderung des Militärstrafgesetzbuches zu ersuchen, welche im § 97, Abs. 1 die Minimalstrafsätze erheblich herabsetzt. Der § 97, Abs. 1 lautet: „Wer sich an einem Vorgesetzten tätlich vergreift oder einen tätlichen Angriff gegen denselben unternimmt, wird mit Freiheitsstrafen nicht unter 3 Jahren, in minder schweren Fällen mit Freiheitsstrafen nicht unter einem Jahre bestraft. Wird die Handlung unter dem Gewehr oder sonst im Dienste oder vor versammelter Mannschaft oder mit einer Waffe oder mit einem anderen gefährlichen Werkzeuge ausgeführt, so tritt Freiheitsstrafe nicht unter 5 Jahren, in minder schweren Fällen Freiheitsstrafe nicht unter 2 Jahren ein."

### Gegen den Lotteriegesetzentwurf

wird eine Petition an das Abgeordnetenhaus vorbereitet, welche darauf hinweist, daß durch diesen Gesetzentwurf zahlreiche Handlungs- und Fabrikationszweige geschädigt werden. Insbesondere die Stadt Berlin habe eine große Industrie entwickelt, welche den Bedürfnissen des erlaubten Lotteriehandels in ganz Deutschland dient. Die überwiegende Zahl der staatlichen Lotterieverwaltungen und der offiziellen Verwaltungen außerpreußischer privater Lotterieunternehmungen decke ihren Bedarf in Berlin. Wörtlich heißt es in der Petition: „Mußten schon nach dem bisherigen Stande der Gesetzgebung die beteiligten Firmen, welche auf ihren Ruf halten, ihren Betrieb aufs strengste überwachen, um nicht durch Unvernunft eines Angestellten sich Mißdeutungen und evtl. strafrechtlichen Verwicklungen auszusetzen, so wird diese Gefahr bei Annahme der von der Königl. Staatsregierung vorgeschlagenen Strafbestimmungen so gesteigert, daß kein vorsichtigor, auf seinen Ruf haltender Kaufmann sich den mit dem Fortbetriebe der bestehenden Unternehmungen verbundenen Gefahren aussetzen darf." Die Petition ersucht um Abänderung des Lotteriegesetzentwurfs und bittet die Regierung, mit den außerpreußischen Lotteriestaaten zwecks Erstrebung einer Lotteriegemeinschaft weiterhin zu verhandeln.

### Wehe, wenn sie losgelassen —

die poetischen Jesuitenhasser! Das Staßfurter Tageblatt bringt in Nr. 98 ein Gedichtlein, das ein brechbedürftiger Pegasusbändiger am Kriegerdenkmal (!) tiefbetrübt niedergelegt hat. Das Gebilde — Germania verhülle dein Haupt — hat folgenden Wortlaut: „Unsern gefallenen Helden! Wofür, ihr Tapfern, seid ihr nur einst gestorben? — Ach, Deutschlands Herrlichkeit ist nun bald ganz verdorben; — Denn unsere schlimmsten Feinde kommen wieder, — Die fluchbeladenen Jesuitenbrüder!" — Schade, daß man den Namen dieses Dichters nicht kennt. Ihm müßte ein Denkmal gesetzt werden mit der Divise: „Schuster dichte nicht und bleib bei deinem Leisten."

### Die Bewilligung von Diäten

an Reichstagsmitglieder scheint bevorzustehen, wie auch konservative Blätter jetzt mitteilen. Der „Reichsbote" behauptet, daß eine Vorlage über die Bewilligung von Reichstagsdiäten im Zivilkabinet des Kaisers liege. Graf Bülow habe sich Zentrumsabgeordneten gegenüber „für das Erscheinen einer Diätenvorlage positiv verbürgt mit dem Zusatz, es käme ihm auf die Höhe nicht an, falls die Diäten als Präsenzgelder gezahlt würden". Auch der Deutsch. Tagesztg. wird es neuerdings von unterrichteter Seite „als sehr wahrscheinlich bezeichnet, daß der Bundesrat demnächst, wenn auch vielleicht nicht in den nächsten Wochen, in die Lage kommen werde, sich mit der Frage der Gewährung von Tagegeldern an die Reichstagsabgeordneten zu befassen".

### Graf Hoensbroech,

der dieser Tage in Ludwigshafen die Jungliberalen mit seinen bekannten „Beweisen" gegen das Zentrum unterhielt, hatte auch eine Einladung erhalten, Mitte Mai auf der Protestversammlung in Neustadt a. d. H. als Redner aufzutreten und bei der Gründung der Antizentrumsliga mitzuwirken. Wie nun der nationalliberale Ludwigshafener Generalanzeiger mitteilt, hat es Graf Hoensbroech abgelehnt, dort in Gemeinschaft mit Prof. Boehtlingk und dem bekannten Pfarrer Schwarz zu sprechen:

„Die zu gründende Liga will sich, ihrem Program nach zu urteilen, ja nicht auf den politischen Kampf gegen das Zentrum beschränken, sondern diesen Kampf auch auf das religiöse Gebiet ausdehnen."

Graf Hoensbroech hat sich zwar selbst nicht gescheut, den Kampf mit sehr merkwürdigen Mitteln „auf das religiöse Gebiet auszudehnen", aber im vorliegenden Falle ist er entschieden klüger wie andere Leute.

⊙ Bocholt, 26. April. Ein volkswirtschaftlicher und apologetischer Kursus,

---

## Im Joche der Barbarei.

Kulturgeschichtliche Erzählung.

Skizzen aus dem Russischen des Wassilij Dombrowski von Peter Brinkmann.

6) (Nachdruck verboten.)

Ihre schönen Wangen erbleichten, und ihre Lippen, eben noch gesprächig, bebten, ohne Worte zu finden.

„Das nimmt dich Wunder, Närrchen", fuhr der Fürst lächelnd fort, doch mit einem Lächeln, das schrecklich war. „Und es ist doch so einfach. Wir Grundbesitzer lassen zuweilen, wie es uns eben gefällt, unsere Eigenen in den Städten unterrichten, wo sie Handwerke, Handel und Künste lernen. Sie steigen auch wohl zuweilen, vom Glück begünstigt, empor und erwerben Reichtum oder Ruhm, wie du und — doch was rede ich — gieb mir die blanke Stahlschere dort, mein Lämmchen, die auf dem Nähtische liegt. Wie sie so traulich glänzt."

Feodora zögerte zu gehorchen. Einen Augenblick schoß ihr das Blut mächtig in die Glieder. Sie fühlte sich stark, sie fühlte, daß sie unsagbar gedemütigt, so daß sie zertreten werden sollte. Dagegen mußte sie sich wehren, das sagt ihr ein innerer Instinkt. Und doch richtete sie sich vor ihrem Herrn auf, indem sie rief:

„Halt, Sudar! Bis hierin und nicht weiter! Gewiß! Ich bin Eure Sklavin und unbedingt Eurem Willen unterworfen. Ihr sollet aber wissen, daß es noch einen höheren Willen in Rußland giebt, als den Eurigen. Wollt Ihr Euch zum grausamen Tyrannen über mich aufwerfen, so dürfte die Kaiserin Euch grollen. Und Katharina's Rache dürftet Ihr so leicht nicht entgehen. Ihr wisset wohl, welchen Anteil die erhabene Zarin an meiner Kunst nimmt, wie gern sie meine Stimme hört, und wie oft sie Gast im Opernhause ist, wenn ich singe. Wagt es, mich ihrer Nähe zu entziehen, und Ihr werdet Ihren Zorn fühlen. Ich selbst werde hineilen und mich vor ihre Füße werfen, um Schutz bei ihr zu suchen gegen Eure Grausamkeit!"

Der Alte hatte als Antwort auf diesen leidenschaftlichen Ausbruch nur ein heiseres Lachen. Schließlich bemerkte er leichthin:

„Armes Lämmchen! Du tätest besser, dich meinen Befehlen nicht zu widersetzen. Denn die Zarin wirst du in deinem Leben nicht wiedersehen. — Doch wo ist die Scheere?"

Feodora zögerte noch einen Moment, allein sie fühlte, daß sie gehorchen müsse, sie fühlte ihre Seele diesem furchtbaren Greise unterworfen, keine Kraft des Widerstandes gegen seine Befehle, gegen seine Gewalt, die er über sie übte, war ihr mehr eigen. Sie stand auf und holte die Scheere herbei.

„Ah! Du bist doch eine gute Dirne", sagte der Fürst, durch ihren Gehorsam erfreut. Jetzt neige dein Haupt, Feodora. In Stanitza Kassa, wohin ich dich senden will, brauchst du des Schmuckes dieser Flechten und Locken nicht mehr. Hier, Mädchen, würden sie doch nur die Netze deines Verderbens werden. Denn welcher Mann könnte ihrem Reize widerstehen?"

Er faßte das schöne volle Haar mit der Linken und öffnete die Scheere.

Feodora fuhr unwillkürlich mit beiden Händen empor, als wollte sie die schreckliche Gewaltat hindern. Aber sie wagte nicht, den damit zu berühren, der sie gefangen hielt, wie der Geier die Taube.

„Auf die Kniee, Leibeigene!" donnerte er plötzlich mit so furchtbarer Stimme, daß Feodoras Kniee zusammenbrachen und sie wie eine geknickte Rose vor ihm niedersank.

Langsam, gemächlich und grausam wühlte nun das scharfe Instrument in ihrem reichen und lieblichen Haupthaar, von welchem hier eine üppige Flechte, dort eine schöne Locke herabsank.

Das Opfer dauerte einige Minuten, während denen Feodora kaum atmete. Als es gebracht war, hielt der Barbar ihr die Hand hin mit dem Befehl, sie zu küssen.

„So", sagte er nach empfangenem Handkuß. „Jetzt schlafe ruhig, Feodora Frodorowna, zum letzten Male in Petersburg. Von dem Erscheinen in der Oper bist du heute Abend durch mich entbunden. Und unterstehe dich nicht, dein Haus zu verlassen oder deine Dienerin zu entsenden. Denn meine Leute bewachen Euch, und sie haben strenge Anweisungen. Morgen mit dem Frühesten sende ich Petrow mit der Kibitke, die dich hergeführt hat, und die du zum zweiten Male besteigen wirst. Er bringt dich in die Steppe und an deinen Geburtsort zurück, wo du von neuem das schuldlose Glück genießen sollst, Herden zu hüten. Daß du es gerne tun wirst, hoffe ich. Aber selbst wenn das nicht der Fall wäre, so warne ich dich, durch Widerstand oder törichte Fluchtversuche meinen Zorn zu reizen. Das Recht ist auf meiner Seite und mit ihm alle Behörden. Uebrigens, mein Kind, sollst du nicht ganz deiner Kunst entsagen, in der du so sehr geglänzt hast. Ich denke nächstens ein kleines Theater in meinem Schloß am Dniepr zu errichten. Dort sollst du Primadonna werden. Sage, mein Töchterchen, meine ich es nicht gut mit dir?"

„O Sudar," keuchte Feodora.

„Und jetzt reiche mir die Hand zum Abschiede. Warum ist deine Hand erkaltet, Feodora? Diese schöne Hand! Sie ist freilich ein wenig zu weich geworden für eine Hirtin meiner Herden. Und welch ein Ring sie schmückt — sie da! Diese bunten Steine bedeuten etwas — ich kenne das — gewiß ein Souvenir, ein Geschenk! Ja, ein Geschenk! Ist's nicht so, Mädchen? Und von wem denn!?

So bleich Feodora geworden war, so hoch errötete sie jetzt.

„Nicht doch", entgegnete sie in sichtlicher Verwirrung. „Nicht doch, Sudar! O wie Ihr mich schreckt, wie Ihr mich quält!"

Heftig schluchzend brach sie zusammen.

„Gib mir den Ring, Feodora!"

„Den Ring?"

„Ich will ihn nicht an deiner Hand sehen."

„So will ich ihn ablegen und schnell verbergen."

„Nein, nein, du sollst ihn mir geben."

Feodora weigerte sich noch immer.

„Du zögerst, du schwankst, mir zu gehorchen, Leibeigene?" herrschte sie der Fürst an. „Reize mich nicht! Denn beim Himmel, so gnädig ich gegen dich war, so streng kann ich auch sein!"

„Grausamer Sudar", klagte Feodora in herzzerreißenden Tönen. „Was tat ich dir, daß du mich also zerschmetterst? Da unter deinen Füßen liegt der Schmuck meiner Jugend, mein weiches Haar, auf das ich stolz war. Ich bin entstellt, entehrt. Wehe mir! Wehe mir!"

„Närrchen! Du erscheinst meinen Augen noch schön genug und wirst es doppelt in Stanitza, wohin ich dir bald nachfolge. Möglich, daß deine tadellose Schönheit in den Augen junger Leute gelitten haben mag. Das aber wollte ich eben. Denn du sollst künftig niemand mehr gefallen, als mir; und niemand mehr sollst du gefallen wollen. Ich will es so, ich, dein Herr. Darum beunruhigt mich auch dieser Steinring, den ich an deinem Finger sehe. Wenn er ein Geschenk wäre — Feodora — als Geschenk eines Mannes — eines Anbeters —"

Feodora schauderte vor dieser barbarischen Sprache.

Der Alte ergriff ihre Hand und suchte sich des Ringes zu bemächtigen, der eine Art wilder Eifersucht in ihm aufzuregen begann.

Das Mädchen aber entzog ihm die Hand und eilte in den entferntesten Winkel des Zimmers, wo sie auf ihre Kniee niederstürzte.

„Barmherzigkeit," rief sie hier. „Gnade, Sudar! Ich kann dir nicht folgen nach Stanitza, und diesen Ring kann ich dir nicht geben. Ich kann es nicht, ich kann es nicht."

„Du kannst es nicht?", fragte verwundert und zugleich lauernd der Fürst.

„Nein, Herr!"

„Und warum denn nicht?", fuhr er ein wenig gütiger in Miene und Stimme fort.

Dieser mildere Ton ermutigte Feodora so weit, daß sie zu seinen Füßen eilte und diese stürmisch umfaßte.

„Ich will es euch sagen, Väterchen", rief sie. „Ja, ich will Mut fassen und es Euch bekennen. O, Ihr seid doch wohl gütiger, als Ihr zu sein vorgebt. Ja — ich liebe."

(Fortsetzung folgt.)

veranstaltet vom Diözesanpräses des Verbandes der katholischen Arbeitervereinen der Erzdiözese Köln, Dr. August Pieper, findet vom 1. August bis 8. Oktober in M.-Gladbach statt. Das Programm ist das folgende: 1. Teil. Bestimmungen und Durchführung der Arbeiter-Gesetzgebung: Versicherungsgesetze, Arbeitsvertrag, Gewerbegericht, Vereins- und Versammlungsrecht. Die Vorträge werden verbunden mit praktischen Uebungen auf diesen Gebieten. 2. Teil. Aktuelle Fragen der Arbeiterbewegung: Entwickelung der Volkswirtschaft, Koalitionsrecht, die englische und deutsche Gewerkschaftsbewegung, deren Entwickelung, nächste Aufgabe und Taktik, das Arbeiter-Genossenschaftswesen, Reformbestrebungen auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes, kommunale Sozialpolitik, Sozialismus. 3 Teil Praktische Uebungen: Anfertigung und Halten von Vorträgen, Abfassung von Zeitungsartikeln, Anlage von Unterrichtskursen, organisatorische und agitatorische Tätigkeit der Arbeiter- resp Gewerkschafts-Sekretäre, Versammlungspraxis. — Orientierende Vorträge über die Handwerker- und Agrar-Politik. Der apologetische Kursus läuft zeitlich neben dem volkswirtschaftlichen einher, derart, daß wöchentlich 1—2 Vorträge über die Grundwahrheiten des Christentums stattfinden; dabei sollen die landläufigen Einwendungen der Sozialdemokratie widerlegt werden. Der Kursus wird in erster Linie für Arbeiter und Gesellen, auch solchen, die dem Kölner Verbande nicht angehören, gehalten, dann können an demselben auch Geistliche und Laien teilnehmen. Gebühren für Teilnahme am Kursus werden nicht erhoben. Die Ausgaben für Logis und Kost belaufen sich für Arbeiter auf monatlich 60—70 M. Anmeldungen zum Kursus werden bis zum 1. Juli entgegen genommen.

* **Aachen**, 25. April. Hiesigen Blättern zufolge sind die zwischen **Preußen und Belgien** schwebenden Verhandlungen betreffend die Regelung der politischen Verhältnisse in **Neutral-Moresnet** in der Hauptsache erledigt, sodaß der endgültige Abschluß unmittelbar bevorsteht.

* **Karlsruhe**, 25. April. Der **Kaiser** begibt sich am 7. Mai nach Donaueschingen zur Auerhahnjagd als Gast des Fürsten von Fürstenberg.

* **Darmstadt**, 25. April. Der Großherzog ist von seiner Reise nach Italien und Athen hier wieder eingetroffen.

* **Stuttgart**, 25. April. Die Einnahmen der württembergischen **Staatsbahnen** im abgelaufenen Etatsjahr betragen 61,785 000 Mk. Das ist gegen das Vorjahr mehr 3,159 206 Mk. Im letzten Etat waren vom Finanzministerium eingestellt 58,700 000 Mk., welche jedoch von der Kammer um 950 000 Mk. erhöht wurden. Wie verlautet beträgt der Ueberschuß rund 18 000 000 Mk. das ist gegenüber dem Voranschlag ein Mehrüberschuß von 1,700 000 Mark.

* **Saarbrücken**, 25. April. Es verlautet, daß das Reiseprogramm des **Kaisers** einen **Besuch Saarbrückens** für Ende Mai vorsieht. Die endgültige Entscheidung ist noch nicht getroffen.

* **Berlin**, 25. April. Der Post zufolge ist die Frage der Errichtung eines neuen Bistums mit dem Sitze des **Bischofs in Aachen** in ein neues Stadium getreten. Im Zusammenhang damit wird der Besuch des Kardinals Fischer in Rom gebracht.

* **Berlin**, 25. April. Der neue Truppentransport, der am 30. d. Mts. auf dem Reichspostdampfer „Herzog" von Hamburg nach Swakopmund in See geht, soll, wie verlautet, hauptsächlich dazu bestimmt sein, die englische Grenze zu überwachen, da es sich gezeigt hat, daß die Herero von dieser Seite aus unseren Schutztruppen am gefährlichsten geworden sind. In den nächsten Tagen werden von Hamburg 500 000 Gewehrpatronen nach dem Schutzgebiet zur Verschickung gelangen.

## Ausland.

### Frankreich.

* **Paris**, 25. April. Den vier französischen Erzbischöfen, welche in einem Schreiben an den Präsidenten gegen die Politik der Regierung protestiert hatten, deshalb vom Ministerpräsidenten Combes dem Staatsrat überwiesen waren und vom Staatsrat einen Verweis wegen Amtsmißbrauch erhalten hatten, wird voraussichtlich nunmehr von Combes das **Gehalt gesperrt** werden.

* **Paris**, 25. April. Die **Entfernung** der Christusbilder aus Schulen, Krankenhäusern und Gerichtssälen wird in den gegenwärtigen **Wahlvorbereitungen** für die bevorstehenden Gemeindewahlen von den Katholiken allgemein als sehr wirksame Wahlparole ausgenützt. In dem soeben veröffentlichten Wahlaufruf der Action libérale populaire heißt es: „Mit der gehässigsten aller bisherigen Verordnungen, der Abschaffung der Christusbilder, ist ihre Maske nun endgültig gefallen. Die Mönchsgegner spielten sich bisher vor dem Lande immer noch als Befreier des Konkordatsklerus auf. Es hatte den Anschein, als müßten wir den Herren noch verbunden sein. Wir hatten schon von allen Anfang an gesehen, wo diese lügenhaften Deklamationen hinauszielten. Was haben denn die Kruzifixe in den Gerichtssälen mit den Mönchen zu tun? **Mit diesem letzten Gewaltstreiche haben wir gesehen, daß wir uns auf jedwedes Ereignis vorbereitet halten dürfen.** Wähler! Die Republik, die die Regierung aller sein müßte, ist einer gefährlichen Sekte zur Beute gefallen. Diese einzig und allein vom Haß gegen den Katholizismus durchdrungene Sekte weiß kein anderes Geschäft als zu verbannen, auszutreiben, einzusperren und auszuplündern. Sie konfisziert fremdes Gut, greift jeden ehrsamen Menschen an und verfolgt die Gewissen. Seit der letzten Wahl regiert sie mit Willkür und Intoleranz. Sie wußte weder die zweijährige Militärdienstzeit noch das **Fürsorgegesetz** für Greise, noch das **Arbeiterfürsorgegesetz** zustande zu bringen. Dagegen vermehrte sie alljährlich die Ausgaben um 48 Millionen und ruiniert den öffentlichen Kredit. Steuerpflichtige, verteidigt eure Interessen! Familienväter, verteidigt eure Kinder! Bürger, verteidigt eure Freiheiten" — Nicht nur allein Lärm schlagen, sondern, um mit Pius X zu sprechen, Taten, Taten, Taten!

* **Paris**, 25 April. **Loubets Abreise nach Italien**, die am Samstag erfolgte, veranlaßte um das Elysée und den Bahnhof Volkskundgebungen. Die Menge ließ außer Loubet auch Italien hochleben. Figaro bemerkt im Laufe einer Betrachtung über die Reise: „Trotz internationaler Verträge des Königs von Italien, trotz der Stellung dieses Herrschers in der allgemeinen europäischen Politik und seiner Familienbeziehungen bestehen jetzt zwischen Frankreich und Italien Freundschaftsbeziehungen, die den Wert eines Bündnisses haben." Manche Blätter können sich nicht versagen, kleine Tücken gegen Deutschland zu üben. Matin trägt mit erschütterndem Ernst nochmals die einfältige Fabel von einer Ueberraschung vor, die Kaiser Wilhelm plane, um mit Loubet in Rom oder auf hoher See zusammenzutreffen. Anderere Zeitungen leugnen, daß die Zinsminderung der italienischen Rente in nächster Zeit vorgenommen werden solle, und fügen hinzu, die Nachricht sei von Berlin aus verbreitet worden, um während der Anwesenheit Loubets in Rom den Eindruck hervorzubringen, als werde Italien noch wie vor von Deutschland wie politisch so finanziell bevormundet.

### Holland.

* **Rotterdam**, 25. April. Der antirevolutionäre Rotterdammer schreibt in einem Artikel über die **Religionsverfolgung in Frankreich**: „Man weiß es, wir Calvinisten schwärmen nicht für Kruzifixe in unseren Kirchen, wir tragen das Kruzifix auch nicht auf der Brust, wir verteidigen auch keine Kruzifixe in den öffentlichen Gebäuden des Landes. Aber wenn ein Freidenker, der in der Verwerfung des Kruzifixes eigentlich auf das Kreuz selbst zu spien und die Ehre Christi, der am Kreuze starb, anzugreifen wünscht, dies in so dreister Weise zutage treten läßt, wie das jetzt in Frankreich der Fall ist, dann stehen wir gegen diese antichristliche Bewegung neben allen Bekennern der katholischen Religion im Gliede."

### Oesterreich.

* **Wien**, 25. April. Am Ballplatz verlautet, daß über den **Gegenbesuch des Kaisers in England** noch nichts festgestellt ist, weder wann der Kaiser geht, noch wen er mitnimmt. Dagegen reise der Kaiser ganz bestimmt am 2. Mai nach Pest, selbst wenn der Eisenbahnausstand fortdauern sollte.

* **Wien**, 25. April. Bezeichnend für die leidenschaftliche Gehässigkeit der liberalen Presse ist, daß die sämtlichen Wiener großen Blätter das 25-jährige Abgeordnetenjubiläum eines so bedeutenden, führenden Mannes und Politikers wie Prinz **Liechtenstein** wie auf Kommando einstimmig totgeschwiegen.

### Ungarn.

* **Großwardein**, 24. April. Im Marktflecken Elesd verhinderten Sozialisten die Mitglieder der Unabhängigkeitspartei eine Versammlung abzuhalten. Während die Gendarmerie die Ordnung herstellte, **erschoß ein Sozialist einen Gendarmeriewachtmeister. Die Gendarmerie gab eine Salve ab, wodurch 28 Personen getötet und gegen 40 schwer verwundet** wurden. Von Großwardein wurde Militär requiriert.

* **Debretzin**, 24. April. Ausständige Arbeiter veranlaßten auf dem hiesigen Marktplatz eine **blutige Rauferei**. Das Militär trieb die Menge auseinander. 40 **Personen wurden verhaftet**.

### Dänemark.

* **Kopenhagen**, 26. April. Die Blätter behaupten übereinstimmend, daß die Regierung die **Schließung der Reichstagstagung** angeordnet habe, weil die Vorlage über die Einführung der **Prügelstrafe** für Gewalttätigkeiten und Sittlichkeitsverbrechen noch unerledigt ist und ihre Annahme bei dem Widerstande, den sie auf vielen Seiten, selbst innerhalb des Ministeriums, gefunden hat, unwahrscheinlich sei.

### Italien.

* **Rom**, 24. April. **Präsident Loubet** traf heute nachmittag 4 Uhr hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem Könige, dem Grafen von Turin und dem Herzog von Genua empfangen. Präsident Loubet und König Viktor Emanuel begrüßten sich mit Händedruck und Kuß. Nach den weiteren Begrüßungen, die sich nach dem bei Monarchenbegegnungen üblichen Zeremoniell vollzogen, wurde die Fahrt in die Stadt angetreten. Auf den prächtig geschmückten und vom Publikum dicht besetzten Straßen bildeten Truppen Spalier. Am Eingang der Via Nazionals hatte der Bürgermeister von Rom, Fürst Colonna, mit dem Gemeinderat und den Gemeindebehörden Aufstellung genommen und brachten dem Präsidenten Loubet den Willkommengruß der Stadt Rom dar. Als der Zug auf dem Quirinalsplatze anlangte, erschien die Königin an einem der Fenster des Mittelbalkons. Kurz vor 4½ Uhr trafen die Herrschaften im Quirinal ein, wo Loubet von der Königin herzlich bewillkommnet wurde. Auf dem Quirinalsplatze drängte sich eine große Menschenmenge, die lebhafte Ovationen darbrachte. Das Königspaar erschien zweimal mit Loubet dankend auf dem Balkon.

### Spanien.

* **Madrid**, 25. April. Die Königin-Mutter Christine ließ sich in den letzten Tagen nicht nur wiederholt über das **Befinden Mauras** erkundigen, sondern sandte ihm sogar ihren eigenen Leibarzt. — Demnach scheint Maura doch noch ernstlich krank darnieder zu liegen.

### Amerika.

* **Newyork**, 25. April. Der Pariser Korrespondent der Associated Preß meldet, er sei zu der Mitteilung ermächtigt, daß der Vertrag, wodurch das **Eigentum am Panamakanal** auf die Unionstaaten übertragen werde, unterzeichnet und den Vertrag schließenden Parteien zugestellt sei.

## Der russisch-japanische Krieg.

* **Petersburg**, 23. April. Ein Befehl des Zaren ordnet die **Bildung von zwei Maschinengewehrkompagnien** bei der ersten und fünften Ostsibirischen Schützendivision an. Bisher bestand nur eine solche Kompagnie in Ostasien, die dem 9. Regiment und der 3. Schützendivision zugeteilt war. Die Stärke der Kompagnie beträgt auf dem Kriegsfuß 5 Offiziere, 91 Mann, 36 Pferde mit 8 Maschinengewehren, 8 zweirädrigen Patronenkarren und 6 Fahrzeugen. Die Maschinengewehre ruhen auf Lafetten, die durch Stahlschilde geschützt sind. Beim Gewehr befinden sich 8 Patronenbänder zu 450 Patronen und auf den Karren je 10 Bänder zu 450 Patronen, so daß jedes Gewehr über 5850 Schuß verfügt. Die Japaner haben auch einige Maschinengewehrabteilungen.

Die Nowosti bespricht die Möglichkeit einer **Intervention im russisch-japanischen Streite seitens Englands**, und dazu aus seiner eigenen Anregung, und erklärt sie für sehr erfreulich. Eine freundschaftliche Intervention Englands im geeigneten Augenblicke werde zweifellos sowohl Rußland wie auch England einen Dienst leisten. Sie werde mit einem Schlage eine Reihe von Streitpunkten hinsichtlich der Befriedigung der berechtigten Ansprüche Rußlands im fernen Osten beseitigen und gleichzeitig eine feste Grundlage für eine volle Verständigung zwischen Rußland und England über alle Fragen schaffen, welche zwischen ihnen diplomatische Mißverständnisse hervorgerufen haben. Außerdem würde eine solche Intervention England aus der in jeder Beziehung unbequemen Lage ziehen, der Verbündete eines Volkes zu sein, in welchem die gelbe Gefahr verkörpert erscheine, die allen europäischen Völkern drohe. — Von der Möglichkeit einer englischen Intervention war seither noch nicht ernsthaft die Rede. Wenn die Nowosti jetzt eine solche Hoffnung ausspricht und der offiziöse russische Draht sie der Welt mitteilen muß, so folgt daraus zunächst weiter nichts, als daß die **Stimmung in Rußland eine äußerst gedrückte** sein muß. Der Abschluß eines russisch-englischen Uebereinkommens bietet natürlich unendlich viel größere Schwierigkeiten als sein Vorbild, das englisch-französische Abkommen. England wird sich trotz der günstigen Lage, in der es sich bei Verhandlungen mit Rußland augenblicklich befinden würde, doch wohl bedenken, mit einem zähen Gegner, der bewiesen hat, daß er auch durch feierliche Versprechungen und Verträge sich nicht abhalten läßt, seine weitgesteckten Ziele zu verfolgen, den ihm angebotenen Vertrag zu schließen — einen Vertrag, der ihm die Feindschaft der jetzt von ihm ausgenutzten gelben Rasse eintragen müßte, mit deren „Gefahr" man anderseits gerade England am allerwenigsten kann.

## Provinzielle Nachrichten.

* **Wesel**, 25. April. Draußen jubiliert die Lerche, die Nachtigall singt im Hag — und drinnen!? — da steht uns am Ende der Saison noch ein Kunstgenuß bevor, den die musikalischen Kreise, alle Musikfreunde unserer Vaterstadt wohl erhofft, jetzt aber kaum noch erwartet haben. Fräulein **Emmy Otto**, unsere beliebte vaterstädtische Konzertsängerin, eine der begabtesten Schülerinnen von Fräulein **Wally Schaufeil**, der gefeierten Künstlerin, welche jüngst dem überaus ehrenvollen Rufe als Lehrerin ans Kölner Konservatorium gefolgt, wird in den ersten Maitagen nun doch noch ihren Liederabend geben. In lebendiger Erinnerung, wie an etwas Liebes, Schönes, stehen Frl. Ottos frühere Liederabende, und allgemein wird daher die Freude sein über die Wiederkehr solch künstlerisch genußreicher Stunden. Die Begleitung von Frl. Ottos Lieder-Vorträgen hat Frl. Winkler übernommen. Das Konzertprogramm, welches Perlen unserer gefeiertesten Komponisten enthält, wird in wenigen Tagen bekannt gegeben werden.

* **Haltern i. W.** 23. April. In einer **Versammlung von Lippeinteressenten** wurde einstimmig beschlossen, an beide Häuser des Landtages eine Eingabe zu richten, enthaltend den Antrag, in das wasserwirtschaftliche Gesetz die unvorzüglich vorzunehmende Kanalisierung des Lippeflusses aufnehmen zu wollen und die Anlage des Zubringerkanals Hamm-Datteln unter allen Umständen abzulehnen.

* **Münster i. W.**, 25. April. Dem Rektor der evangelischen Volksschule, Herrn **Adolf Engelking**, ist es vergönnt, am 24. April auf eine 50jährige Amtstätigkeit zurückzublicken.

* **Dortmund**, 25. April. Die **Femlinde** in Dortmund bleibt bei dem Bahnhofsumbau erhalten, sie wird künftig besser zugänglich sein, da vom Walle aus eine Brücke zu ihr hergestellt werden soll. Die alte Linde ist bekanntlich vor zwei Jahren eingegangen, es entwickeln sich aus ihr aber wieder kräftige Sprossen. Im übrigen ist, wie die Dortmunder Ztg.

## Kinderquälereien.

„Die Leidensgeschichte eines Kindes." Unter diesem nicht mehr ungewöhnlichen Titel finde ich soeben in den Berliner Zeitungen den Bericht über eine Gerichtsverhandlung gegen eine unmenschliche **Stiefmutter**. Nach den Zeugnissen der Nachbarn war der vierjährige Junge täglich vier- bis fünfmal mit einem starken Ausklopfer schonungslos verhauen, dazu mit Fußtritten regaliert worden, sodaß sein Wehgeschrei steinerweichend gewesen sein soll. Auf die Vorhaltungen der Flurnachbarinnen antwortete die Mutter: Sie werden noch viel mehr erleben! Als endlich der Polizeiarzt kam, stellte er zahlreiche Striemen und blaugrüne Beulen fest und bezeichnete die Behandlung, die der Knabe erlitten, als lebensgefährlich. Die angeklagte Stiefmutter suchte sich mit üblichen Ausreden zu helfen, das Kind sei unsauber gewesen und habe deshalb gezüchtigt werden müssen; das wurde aber durch die gegenwärtige Pflegemutter durchschlagend widerlegt. Das Kind, das der Mann „in die Ehe mitgebracht hatte", wie man hierzulande sagt, war der Stiefmutter offenbar ein Dorn im Auge, und man kann nur darüber im Zweifel sein, ob sie es blos auf Quälerei oder auf Beseitigung des Kindes abgesehen hatte. Soweit bot die Verhandlung nicht Ueberraschendes; denn leider sind derartige Kindesquälereien sehr häufig. Ueberraschend war aber das Urteil der Strafkammer. Denn während das Schöffengericht die Kindesquälerin zu neun Monate Gefängnis verurteilt hatte, hielt die Strafkammer sechs Monate für genug, obschon sie „bodenlose Roheit" feststellte und keinen anderen Milderungsgrund entdecken konnte, als daß die Angeklagte bisher unbescholten gewesen. Mir scheinen 6 Monate für eine so unmenschliche Mutter viel zu wenig zu sein. Die Gelehrten mögen ja über den Zweck der Strafe sagen, was sie wollen: tatsächlich hat das Strafrecht den wichtigen Zweck, **abschreckend** zu wirken, und deshalb muß bei Missetaten, die sich neuerdings häufen und gewissermaßen eine ansteckende Krankheit bilden, das Strafmaß recht hoch gegriffen werden, um allen denen, die zu derselben Untat sich versucht fühlen, einen heilsamen Schrecken einzujagen. Das ist ja auch das einzig gute, was die Zeitungsberichte über die Gerichtsverhandlungen an sich haben. Sie wirken bei manchen Lesern nicht angenehm und manchmal auch nicht vorteilhaft; aber sie schärfen doch häufig dort, wo es Not tut, das Gewissen oder wenigstens die heilsame Ueberzeugung, daß Staat und Gesellschaft in solchen Dingen nicht mit sich spaßen lassen. Diese Einwirkung wird aber gefährdet, wenn man Urteile melden muß, die nach dem gesunden Volksempfinden im Verhältnis zu der bestätigten Bosheit und dem angerichteten Schaden zu milde sind. Manchmal liegt die Schuld schon am Strafgesetzbuch selbst, das nicht überall mit dem rechten Maßstab mißt. So versteht das Volk z. B. nicht, daß Vergehen gegen das Eigentum, wie z. B. einfache Diebstähle, die einen verhältnismäßig kleinen Schaden herbeiführen, recht strenge bestraft werden, dagegen **Roheitsvergehen**, Messerstechereien, Menschenquälereien und dergl. trotz der unvergleichlich größeren Schuld und Schädigung zu gnädig fortkommen. Aus dieser Erkenntnis heraus hat sich bekanntlich eine starke Strömung für Wiedereinführung der Prügelstrafe entwickelt. Dagegen läßt sich sehr viel sagen, und ich gebe auch zu, daß die strafrechtliche Prügelei einen Rückschritt auf eine überwundene Kultur bedeuten würde. Aber bei aller Achtung vor den Autoritäten, die sich gegen den Prügel aussprachen, muß ich doch bekennen, daß mein persönliches Gefühl gelegentlich nach der anderen Seite drängt. Wenn ich z. B. lese, daß im Kohlenrevier ein roher Schlingel einen friedlichen Bürger, den er auf der Straße trifft, ohne jede Veranlassung mit dem Messer sticht, nur um sein Mütchen an irgend einem Mitmenschen zu kühlen, so geht mir das Herz mit dem stilistierten Verstande durch und ich rufe aus: Der Kerl müßte zur Prügelstrafe verurteilt werden, und seine Gesinnungsgenossen mit dem allzeit lockeren Taschenmesser ebenfalls! Natürlich erst recht die Unholde, die aus unmenschlichen Gelüsten Kinder überfallen. War so rückständig in der Gesittung ist, kann sich nicht beklagen, wenn ihm mit den Zuchtmitteln einer früheren Kulturepoche aufgewartet wird.

Kommen wir nun auf den Fall der grausamen Stiefmutter zurück, so zeigt sich hier wieder die alte Erfahrung, daß die Mißhandlungen von Kindern erst durch das Einschreiten der empörten Nachbarinnen mit Mühe und Not zur polizeilichen und strafrechtlichen Sühne kamen. Gewöhnlich sind es „Flurnachbarinnen", die sich einmischen. Das ist wenigstens eine kleine gute Seite des dichten Zusammenwohnens. In jedem Stockwerk der Massenhäuser liegen mehrere Wohnungen nebeneinander, und vielfach haben sogar zwei Wohnungen einen gemeinsamen Eingangsflur. Die eine Familie hört, sieht und riecht, was in der anderen Familie vorgeht. Es soll sogar vorkommen, daß der eheliche Friede von der Furcht vor den Ohren der Wände profitiert; in solchen Wohnungen kann sogar eine Gardinenpredigt nicht ungeniert gehalten werden. Eine scheußliche Eiterbeule am sozialen Körper ist bekanntlich die Engelmacherei, die gewerbsmäßige Beseitigung von unbequemen Kindern; dieses entsetzliche Gewerbe würde in den Weltstädten wie Berlin noch viel mehr im Schwunge sein, wenn nicht das enge Zusammenwohnen und die bekannte Neugier der Nachbarinnen zu leicht zur Enthüllung führten. In dem erwähnten Falle hatten die Nachbarinnen, als sie die fortgesetzte Mißhandlung des Kindes nicht mehr ansehen konnten, zunächst der Stiefmutter selbst Vorhaltungen gemacht. Das war gewiß gut gemeint, aber ich möchte dieses Verfahren nicht zur Nachahmung empfehlen. Denn einem abgebrühten Menschenquäler gegenüber hilft das Zureden der Nachbarn nicht; die Einmischung kann sogar die Wut noch steigern und also noch schlimmere Mißhandlungen veranlassen. Aber wo sollen denn die Klagen angebracht werden? Gleich zur Polizei zu gehen, wäre der einfachste Weg; aber der führt nur dann zum Ziele, wenn das Belastungsmaterial schon so groß und so beweiskräftig ist, daß mit Sicherheit die sofortige Entfernung des Kindes aus den Händen der Peiniger zu erwarten ist. So lange das nicht außer Zweifel steht, ist es besser, wenn die empörten Nachbarn ihre Wahrnehmungen erst einem geeigneten Vertrauensmann mitteilen, z. B. dem Seelsorger, den Leitern wohltätiger Vereine, den Lehrern oder sonst einer einflußreichen Persönlichkeit, bei der sie Rat und Hilfe in der Sache finden können. So muß mit Klugheit der rechte Mittelweg gesucht werden, weil das übereilte Eingreifen zu einem schädlichen Rückschlag und das allzulange Abwarten zum Verderben des Opfers führen kann. Wenn das Einschreiten zur Rettung mißhandelter oder verwahrloster Kinder so mit Vorsicht und Gewissenhaftigkeit, unter Ausschluß aller Gehässigkeit, rein aus menschlichem Mitgefühl erfolgt, so ist es offenbar eine christliche Tat, die unter Umständen eine heilige Gewissenspflicht darstellt. Auch von der Gesetzgebung des Staates ist ja durch das neue Fürsorgegesetz anerkannt worden, daß es eine soziale Pflicht ist, die Mängel und Mißgriffe der Eltern nach Möglichkeit auszugleichen und das Kind zur Verhütung seines körperlichen oder sittlichen Verderbens den unfähigen oder böswilligen Eltern zu entziehen. Zur Ausführung dieses guten Gedankens und des wohlgemeinten Gesetzes könnte bei dem Zusammenwirken aller Gutgesinnten noch viel mehr geschehen. — Man könnte ja sagen, durch die Eingriffe in das Familienleben werde dem sozialdemokratischen Zukunftsstaate mit seinen Kinderkasernen vorgearbeitet. Aber ich glaube, daß das Bollwerk unserer gesellschaftlichen und sittlichen Ordnung, die Familie, nicht besser gesichert werden kann, als daß man die **kranken** Triebe und Zweige an diesem Baume in scharfe Behandlung nimmt und den Mißbrauch der elterlichen Rechte nach Möglichkeit verhindert. Die elterliche Autorität leidet am meisten durch die **schlechten Eltern**. Daraus folgt aber die allgemeine Mahnung: Bestreben wir uns alle, gute Eltern und gute Familienglieder zu sein! Und wer da glaubt, er sei schon gut, der soll noch **besser** werden!

N.

enbänder zu 450 Pa-
10 Bänder zu 450
ehr über 5850 Schuß
auch einige Maschinen-

Möglichkeit einer Ju-
sch-japanischen
ands, und dazu aus
erklärt sie für sehr er-
Intervention Englands
erde zweifellos sowohl
nen Dienst leisten. Sie
ne Reihe von Streit-
digung der berechtigten
en Osten beseitigen und
e für eine volle Ver-
und England über alle
en ihnen diplomatische
n haben. Außerdem
Englands aus der in
Lage ziehen, der Ver-
in welchem die gelbe
die allen europäischen
öglichkeit einer englischen
nicht ernsthaft die Rede-
lche Hoffnung ausspricht
ht sie der Welt mit-
nächst weiter nichts, als
Rußland eine
muß. Der Abschluß
nkommens bietet natür-
Schwierigkeiten als sein
e Abkommen. England
age, in der es sich bei
augenblicklich befindin
it einem zähen Gegner,
h durch feierliche Ver-
icht abhalten läßt, seine
n, den ihm angebotenen
Vertrag, der ihm die
usgenutzten gelben Rasse
Gefahr" man anderseits
sten kann.

## achrichten.

Draußen jubiliert die
Haag — und drinnen!?
Saison noch ein Kunst-
chen Kreise, alle Musik-
erhofft, jetzt aber kaum
Emmy Otto, unsere
ängerin, eine der begab-
nlein Wally Schaufeil,
he jüngst dem überaus
n aus Kölner Konser-
en ersten Maitagen nun
geben. In lebendiger
Liebes, Schönes, stehen
de, und allgemein wird
e Wiederkehr solch künst-

Die Begleitung von
hat Frl. Winkler über-
amm, welches Perlen
n enthält, wird in weni-
erden.

April. In einer Ver-
nteressenten wur-
beide Häuser des Land-
enthaltend den Antrag,
Gesetz die unverzüglich
des Lippeklassen auf-
Anlage des Zabringer-
allen Umständen abzu-

April. Dem Rektor
Herrn Adolf Engel-
n 24. April auf eine
zublicken.

pril. Die Femlinde
ahnhofsumbau erhalten,
ich sein, da vom Walle
stellt werden soll. Die
wei Jahren eingegangen,
r aber wieder kräftige
le die Dortmunder Ztg.

fel steht, ist es besser,
ihre Wahrnehmungen
ansmann mitteilten, z.
ern wohltätiger Vereine,
einflußreichen Persönlich-
fe in der Sache finden
eit der rechte Mittelweg
eilte Eingreifen zu einem
s allzulange Abwarten
hren kann. Wenn das
handelter oder verwahr-
und Gewissenhaftigkeit,
gkeit, rein aus mensch-
es offenbar eine christliche
e heilige Gewissenspflicht
zgebung des Staates ist
gesetz anerkannt worden,
die Mängel und Miß-
chkeit auszugleichen und
es körperlichen oder sitt-
higen oder böswilligen
usführung dieses guten
nten Gesetzes könnte bei
Gutgesinnten noch viel
nte ja sagen, durch die
ban werde dem sozial-
lt seinen Kinderkasernen
ube, daß das Voll-
n und sittlichen Ord-
besser gesichert wer-
kranken Triebe und
in scharfe Behandlung
r elterlichen Rechte nach
lterliche Autorität leidet
hten Eltern. Da-
e Mahnung: Bestreben
d gute Familienglieder
er sei schon gut, der
N.

schreibt, auch die alte Femlinde nicht diejenige gewesen, unter der zur Zeit des Faustrechts im 14. und 15. Jahrhundert die schwersten Verbrechen zur Aburteilung gelangt sind.

* **Bochum**, 25. April. Der auf einer Studienreise hier eingetroffene **Präsident des Reichsgesundheitsamts**, Exz. Koehler, besichtigte in Begleitung mehrerer Räte die im katholischen Krankenhause befindliche Wurmstation, sowie die auf einigen Zechen befindlichen Warmbaracken.

* **Buer**, 25. April. In der Zeit vom 1. April 1903 bis jetzt sind 18 Kinder zur **Fürsorgeerziehung** überwiesen worden. In 13 Fällen ist das Ueberweisungsverfahren abgeschlossen, während es in 5 Fällen noch schwebt. Von den überwiesenen Kindern waren 1 noch nicht schulpflichtig, 9 schulpflichtig und 4 schulentlassen; dem Geschlechte nach waren 9 männlich, 5 weiblich.

* **Dahlhausen**, 23. April. Heute morgen **verunglückte** der Steiger Stoffer bei der Einfahrt auf Zeche Dahlhauser Tiefbau. Er war sofort tot. — In Durchholz **erhängte** sich der 45jährige Wirtschaftsgehülfe Lochthof im Stalle seines Bruders.

* **Warstein**, 25. April. Die **Bilsteinhöhlen** bei Warstein, anerkannt die großartigste Tropfsteinhöhle Preußens, ist vom 8. Mai ab den ganzen Sommer hindurch geöffnet.

* **Brilon**, 25 April. In dem in der Nähe der Stadt gelegenen Bergknapp „Nüllstein" entstand ein **Waldbrand**, bei dem ein Menschenleben umkam. Der fast 80jährige Ackerwirt Wilhelm Bange aus der Niederstraße war auf seinem dort befindlichen Wiesenplane mit Feldarbeiten beschäftigt und wollte bei dieser Gelegenheit das am Uferabhang stehende Gras abbrennen. Hierbei griff das Feuer so rasch um sich, daß auch bald die daneben befindliche Tannenbepflanzung des Sparkassenrendanten Müller von demselben ergriffen wurde. Vermutlich hat der alte Mann das so übergesprungene Feuer löschen wollen, ist aber von diesem ergriffen und bei lebendigem Leibe **verbrannt**.

* **Essen**, 25. April. Auf Zeche Dahlhauser Tiefbau wurden zwei Bergleute **verschüttet**. Beide sind tot.

* **Ruhrort**, 25. April. Eine **Haussuchung und Manuskriptbeschlagnahme** erfolgte dieser Tage auf der Redaktion des **Zentrumsorgans**, der Ruhrorter Volkszeitung, durch den Untersuchungsrichter beim königlichen Amtsgericht im Auftrage der königlichen Staatsanwaltschaft Duisburg. Es handelt sich um einen „Hamborner Liberalismus" betitelten Artikel in Nr. 145 der Ruhrorter Volkszeitung, der eine Beleidigung diverser liberaler Persönlichkeiten enthalten soll. In Hamborn tobt gegenwärtig ein heftiger Kampf zwischen Zentrum und Liberalismus wegen Einrichtung einer paritätischen bezw. konfessionellen Schule.

* **Burgsteinfurt**, 25. April. Auf dem letzten **Viehmarkte** verkaufte ein Landwirt an einen angeblichen Händler eine Kiste mit Ferkeln für 150 Mark. Der Verkäufer begab sich nach der Ablieferung der Ferkel in eine Wirtschaft, wohin ihn der Käufer zum Empfange der 150 Mark bestellt hatte. Ein recht verdutztes Gesicht mag der Verkäufer aufgesetzt haben, als er nach langem vergeblichem Warten ohne Geld und Ferkel den Rückweg nach Hause antreten mußte.

* **Düsseldorf**, 25. April. Gestern begann hier das mehrere Tage dauernde Jubelfest zur Feier des 25jährigen Bestehens des **Vereins deutscher Eisenhüttenleute**. Geheimrat Lueg, der die 25 Jahre ununterbrochen an der Spitze des Vereins gestanden hat, eröffnete Samstag nachmittag die Hauptversammlung mit einer Begrüßung der Gäste und einem Rückblick auf das Bestehen und die Erfolge des Vereins. Darauf trat die Hauptversammlung in die sachliche Beratung ein, in deren Verlauf Ingenieur Bovsri-Baden (Schweiz) über Dampfturbinen, Zivilingenieur R. M. Daelen-Düsseldorf über die Erzeugung von Flußeisen im Herdofen sprachen. Sonntag fand die eigentliche Jubelfeier statt, die eine besondere Ehrung Luegs darstellte.

## Städtische Nachrichten.

Bocholt, 26. April.

× **Markus-Tag.** Der 25. April ist dem heiligen Markus gewidmet. Markus stammte aus Jerusalem, wo sich im Hause seiner Mutter die ersten Christen versammelten. Er war ein Vetter des Barnabas und begleitete ihn sowie den Apostel Paulus mehrfach auf ihren Reisen. Sein Missionsgebiet war Aegypten und Nordafrika und in Alexandria starb er nach zwanzigjähriger Wirksamkeit als Märtyrer. Sein Leichnam wurde nach Venedig gebracht, als dessen besonderer Schutzheiliger er gilt. Sein Symbol ist der Löwe. Nach ihm ist der Marzipan (Marci panis, d. h. Markus-Brot) benannt. Im Jahre 1401 war ein so kalter Sommer, daß alle Früchte verdarben und eine große Hungersnot entstand. Viele Menschen mußten Heu und Baumrinde essen. Besonders am Markus-Tage starben viele. Ein Brötchen von der Größe einer Nuß kostete 3 Pfg. — für damalige Zeit viel Geld! Zum Andenken an diese kleinen Brötchen buk man später die Markusbrötchen, die man nunmehr aus Freude stark verzuckerte und würzte. Daraus ist unser Marzipan entstanden.

** **Wetten auf Heidefeld.** Das Resultat über das letzte Sonntagrennen konnten wir zu unserm Bedauern nicht bringen. Uns war von der Notierungskommission die rechtzeitige Zustellung des Ergebnisses versprochen worden, allein — die alte Geschichte: wer sich auf andere Leute verläßt, ist verlassen genug. Nachdem man vor dem Rennen eifrigst bemüht war, die Presse zu bitten, den Sport zu unterstützen, hätte man auch nach dem Rennen die Bedeutung derselben nicht unterschätzen sollen. Wir sprechen hier nicht allein pro domo, sondern zugleich im Namen aller derjenigen, die gestern unsere Redaktion bestürmten und von uns das Resultat des Rennens verlangten; ohne Vorwurf kommt ja ein Redakteur nie davon!

Die einzelnen Rennen ergaben folgendes Resultat:

1. **Preis von Heidefeld.** Vierer-Matsch in 8 Läufen über 1200, 800 und 1600 Meter.

1. Lauf 1200 Met.—3 Runden:
Erster: Huber-München.
Zweiter: Stohl-Holland.
Dritter: Wichelmann-Dortmund.

2. **Frühjahrs-Hauptfahren** in 2 Läufen über 10 und 20 Klm. 1. Lauf 10 000 Mtr.—25 Runden.
Erster: Wagner-Münster,
Zweiter: Hortmann-Wesel,
Dritter: Richrath-Cleve.

3. **Preis von Heidefeld.** 2. Lauf 800 Meter — 2 Runden.
Erster: Huber-München.
Zweiter: Stohl-Holland.
Dritter: Wichelmann-Dortmund.

4. **Motor-Rennen** für Motor-Niederräder bis zu 3 HP 5000 m — 12½ Runden.
Erster Unbekannt-Köln.
Zweiter Smedding-Dortmund.
Dritter: Dachmann-Wesel.

5. **Frühjahrs-Hauptfahren.** 20 000 Mtr.—50 Runden:
Erster: Wagner-Münster.
Zweiter: Richrath-Cleve.
Dritter: Todt-Duisburg.

6. **Preis von Heidefeld.** Entscheidungslauf. 1600 Met.—4 Runden:
Erster: Huber-München.
Zweiter: Stohl-Holland.
Dritter: Wichelmann-Dortmund.

7. **Niederradfahren** mit Punktwertung. 2400 Met.—6 Runden.
Erster: Wierky-Dortmund, 13 Punkte,
Zweiter: Richrath-Cleve, 8 Punkte.

Allgemein fiel am Sonntag auf, daß Wendrebi nur einmal fuhr, während gerade er als ein tüchtiger Fahrer bekannt ist. Er weigerte sich, mit Stol, der sich noch nachträglich auf die Nennungsliste setzen ließ, zu fahren.

☐ **Ortskrankenkasse II.** Zum besserem orientierenden Verständnis sei unbezug auf unseren gestrigen Bericht über die Generalversammlung der Ortskrankenkasse II. hervorgehoben, daß die Kasse an Erkrankungsfällen männlicher Mitglieder 362 mit 6822 Krankheitstagen und weiblicher Mitglieder 158 mit 5888 Krankheitstagen im Jahre 1904 zu verzeichnen hatte. An Forderungen aus den Berichtsjahre sind noch 3779,83 Mark eingegangen und zu begleichen.

** **Das Königl. Gymnasium** wird, nachdem die Neuaufnahmen abgeschlossen sind, im neuen Schuljahr von insgesamt 287 Schülern besucht. Davon sind 229 katholisch, 35 evangelisch und 23 jüdisch. Die Zahl der Einheimischen beläuft sich auf 202 die der Auswärtigen auf 85. Von den auswärtigen Schülern kehren täglich 53 nach Hause. Im letzten Schuljahr betrug die Gesamtschülerzahl 258.

✠ 18 **Gymnasiasten** empfangen nächsten Sonntag zum ersten Mal die hl. Kommunion.

** **Wetterumschlag.** Die „drei gestrengen Eisheiligen" machten schon in vergangener Nacht ihre Aufwartung. Es wehte nicht nur ein leises Mailüfter'l, sondern ein nicht gelinder Nordwind. Heute morgen lag eine dünne Reifdecke auf Rasen und Dächer und unsere noch gestern fröhlich lachenden Frühlingsblumen und Baumblüten hängen angesichts der ihnen gewordenen nächtlichen Ueberraschung das Köpfchen. Doch am klaren blauen Himmel stand der geschworene Feind der Kälte, die Sonne. Nicht lange dauerte es in den ersten Morgenstunden und sie hatte gesiegt. Die lieben kleinen und großen Menschenkinder, die mit Rücksicht auf die hübsche Witterung der letzten Tage in der Auswahl ihrer Garderobe leichtsinnig waren, sah man fröstelnd durch die Straßen wandern oder hinter beschlagenem Fenster sitzen und hier Material für die nächste Unterhaltungsstunde sammeln!

Schluß des redaktionellen Teiles.

## Theater-Spielplan.

**Neues Theater, Köln.**

Dienstag, 26. April: Die Walküre. Mittwoch, 27. April: Martha. Donnerstag, 28. April: Siegfried. Freitag, 29. April: Zar und Zimmermann. Samstag, 30. April: Götterdämmerung. Sonntag, 1. Mai: Der Freischütz.

**Altes Theater, Köln.**

Dienstag, 26. April: Stella und Antonie. Mittwoch, 27. April: Ein Fallissement. Donnerstag, 28 April: Faust. Freitag, 29. April: Der Zigeunerbaron. Samstag, 30. April: Stella und Antonie. Sonntag, 1. Mai: Die berühmte Frau.


Das neue große **Kohlensäurewerk des Schloß-Brunnen Gerolstein** zur Herstellung natürlicher flüssiger Quellen-Kohlensäure ist bereits seit einiger Zeit dem Betriebe übergeben. Die Leistungsfähigkeit ist vorläufig auf eine Million Kilogramm flüssiger Kohlensäure vorgesehen, doch ermöglicht der Kohlensäurereichtum der vorhandenen Quellen mit geringer Ausdehnung der geschaffenen neuen Anlage das doppelte ja das dreifache Quantum an vollständig chemisch reiner, flüssiger Natur-Kohlensäure herzustellen. Die Besichtigung dieses interessanten und großartigen Betriebes wird jedermann gerne gestattet.

bewährteste Nahrung für Hufeke's Kinder-mehl gesunden, magen-darmkranke Kinder.

**Was der Diamant unter den Edelsteinen,** das ist Doering's **Eulen-Seife** unter den feinen Toilettseifen. Man muß sie versucht haben, um sie voll würdigen zu können. Sie ist einzig in ihrer Art und Wirkung, die Haut zu verfeinern und zu verschönen, sie gibt dem Teint die fesselnde Klarheit lebensfroher Jugend, sie erhöht jenes liebliche Rosa des Antlitzes, das blühender Schönheit eigen ist und übt keinerlei belästigende Reizwirkung auf die Haut aus. Doering's **Eulen-Seife** ist eine Seife par excellence. Preis nur 40 Pfg.

**Maria Hendrix**
**Fritz Remy**
Apotheker
**Verlobte.**
Bocholt und Birkesdorf
bei Düren.

**Kütterverein St. Georg.**
Mittwoch ½9 Uhr hl. Messe für die † Frau Maria Horst.

Ein anständiges, gebildetes
**Mädchen**
sucht Stelle in einem Kolonialwarengeschäfte vr. 1. Juni oder später.
Offerten unter **L. M.** an die Exped. dieses Blattes.

Tüchtige
**Anstreicher-Gehülfen**
sofort gesucht. **Joseph Hebing,** Nordmauer Nr. 1.

Ein tüchtiger, fleißiger
**FORMER,**
sowie ein
**Hülfsarbeiter**
für Patent-Formmaschine für dauernde Beschäftigung gesucht.
**O. Hellmut Sehwender,**
Eisengießerei.

Ein Quartaner, 15 Jahre alt, sucht
**Stelle als Lehrling**
auf **Kontor oder Lager.**
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Ein junger Mann**
(Invalide, schwerhörig) sucht Stelle auf Lager oder Wieglammer oder sonstige leichte Beschäftigung.
Offerten unter **B. 34** an die Exped. dieses Blattes.

Die von mir benutzte
**Wohnung**
(Karolingerstraße 315) ist wegen Sterbefalls sofort oder später zu vermieten.
**Heinr. Tenhaken.**

**Ein Küchenschrank**
für 10 Mark zu verkaufen.
**Ludgerusstraße 5.**

**Konserven billiger!**
Um für den in der neuen Saison eintreffenden Waggon Konserven Platz zu schaffen, offeriere den noch vorrätigen Rest zu folgend billigen Preisen:

| | 2 Pfd. | 1 Pfd. |
|---|---|---|
| Gemüseerbsen | 33, | 23 Pfg., |
| Junge Erbsen (fein) | 50, | 30 „ |
| „ Frechbohnen | 26, | — „ |
| „ Perlbohnen | 36, | 24 „ |

Auf Früchte 10% Rabatt.
**Bocholter Central-Butterhaus,**
Osterstr. 49 J Barth. Osterstr. 49.

*Gratulations-Karten*
in
*hervorragend schöner Auswahl*
vorrätig bei
*J. & A. Temming.*

Für einen kräftigen
**Knaben**
wird nach der Schulzeit Beschäftigung gesucht.
Wo, zu erfragen in der Exp. d. Bl

**Zahnarzt**
**Konrad Boers**
am Markt.
Sprechstunden von 9—1 und 3—6 Uhr.
Sonntags nur 9—12 Uhr.
Plombieren, Zahnziehen und künstliche Zähne, sowie Behandlung von Mund- und Kiefer-Krankheiten.
Schmerzlose Operationen in und außer Narkose.

**Gebrauchtes Klavier**
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **H. B.** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Ein rotbuntes
**Mutterkalb**
zu verkaufen.
**Heinr. Niessing,**
Herzogstraße 743.

Telephon 127. **Drogerie** Telephon 127.
**Wilhelm Reygers-Riegermann,**
Neustraße, Markt, Königstraße.
Billigste und beste Bezugsquelle für sämtliche
**Farb- und Materialwaren.**
Pinsel, Quaste und Bürsten
in großer Auswahl.
**Alle Farben, trocken und in Oel gerieben.**
Spezialität: **Harttrocken-Farben.**
**Ia. gekochtes Leinöl, Terpentinöl,**
Siccativ, Dekorations- und Fußbodenlacke,
Bohnermasse, Stahlspähne etc.
Neu! Neu! Neu!
**Vernisol,**
hervorragendes flüssiges Bohnermittel.


## Bekanntmachung.

**Zur Bekämpfung der Blutlaus.**

Mit der jetzt beginnenden Vegetation ist es an der Zeit, daß die Besitzer der Apfelbäume die Letzteren auf das Vorhandensein der Blutlaus, deren Entwickelung der vorige Sommer sehr günstig gewesen ist, sorgfältig untersuchen.

Die Blutlaus fängt jetzt an, sich an den Wundrändern der Stämme, namentlich in der Gegend des Wurzelhalses, über und in der Erde, durch weißen Flaum bemerklich zu machen. Gegen Mitte des Monats April beginnt die Geburt der jungen Blutläuse und die Auswanderung der letzteren nach den Wunden der Aeste. Ende April sind weiße Stellen an den Aesten, aber noch nicht an den vorigjährigen Zweigen sichtbar. Im Laufe des Monats Mai erfolgt die Besetzung der Wunden an den vorigjährigen Zweigen und gegen Ende Mai und Anfangs Juni werden die diesjährigen Triebe befallen.

Aus den vorstehenden Angaben ist ersichtlich, daß der Monat März und namentlich der Monat April, ebenfalls auch noch der Anfang des Monats Mai, für die gründliche Vertilgung dieses Schädlings die günstigste Jahreszeit ist, weil sich derselbe während dieser Zeit an den Wunden der Stämme und Aeste aufhält, wo man ihm am leichtesten beikommen kann. Sobald die Wanderung auf die vorigjährigen Zweige oder gar auf die diesjährigen Triebe stattgefunden hat, ist eine gründliche und umfassende Reinigung schon bei weitem schwieriger.

Wiederholt ist auch die Aufmerksamkeit von Ende Juli an den Herbst hindurch anzuwenden, weil um diese Zeit nach zuverlässigen Wahrnehmungen der Schädling mit Hülfe der neu geflügelten Weibchen neue Ansiedlungen gründet.

Man beginne jetzt sofort mit dem Aufsuchen der sich durch den weißen Flaum verratenden Blutlaus-Ansiedlungen an den Wunden der Stämme und Aeste und bürste diese Wunden **insbesondere in ihren Rissen und Sprüngen gründlich** mit einer scharfen Bürste, welche mit einer der nachbenannten Flüssigkeiten benetzt worden ist:

1) mit Gaswasser (zu billigem Preise an allen Orten käuflich, wo Leuchtgas erzeugt wird), welches mit der doppelten Menge gewöhnlichen Wassers vermischt worden ist, oder

2) mit einer Abkochung von Soda und Alaun, wobei 1 kg Alaun, 2 kg Soda in 15 Liter Wasser aufgelöst worden ist, oder

3) mit einer Mischung von 35 g Schmierseife und 60 g Fuselöl in einem Liter Wasser, oder

4) mit einer 1 proz. Lysollösung, oder

5) mit einer Mischung von 1 Liter Petroleum und 4—5 Liter Wasser. Diese Mischung muß aber eine vollständige und innige sein, weil sie sonst schädlich wirkt. Man bedient sich derselben durch Besprengen der infizirten Zweige usw. und zwar geht man hierbei am sichersten, wenn der Apparat Syphonia von Mayfarth & Co. zu Frankfurt a. M. mit der von Dr. Loffen erfundenen Einschaltung angewendet wird.

Münster, den 4. März 1904.

**Der Regierungspräsident:**
J. V.: gez. Junge.

## Zur 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Regensburg!

Kaum 4 Monate trennen uns noch von den Tagen der 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Regensburg. Die Vorstandschaft des Lokalkomitees hat in Uebereinstimmung mit dem H. H. Diözesanbischofe Ignatius und dem Zentralkomitee die Zeit vom 21.—25. August zur Abhaltung der Generalversammlung festgesetzt. Von der Vorstandschaft sowohl als den einzelnen Kommissionen ist bereits tüchtig vorgearbeitet worden; es darf daher bestimmt erwartet werden, daß bis zum Monat August alle Vorbedingungen einer gediegenen Durchführung der Versammlung aufs beste erfüllt sein werden. Die Rednerliste ist fertig gestellt und weist durchwegs hochwichtige aktuelle Themata und erstklassige Redner auf. Zur Abhaltung der öffentlichen Generalversammlungen und voraussichtlich stark besuchter Nebenversammlungen wird eigens eine Festhalle errichtet werden, welche auf einem frei und schön gelegenen Platz im Westen und in unmittelbarer Nähe der Stadt ihren Standort erhält. Die Halle wird eine Breite von 40 und eine Länge von 80 Meter erhalten und in ihrem Parterre allein 6000 Personen Sitzplätze bieten. Für Nebenversammlungen stehen andere Säle in ausreichendem Maße zur Verfügung. In der Festkommission hat man die nötigen Vorkehrungen getroffen, um den fremden Gästen in ihren freien Abendstunden angenehme Unterhaltung zu bieten. Angesichts der bereits vorliegenden äußerst zahlreichen Anmeldungen kath. Verbände und Vereine kann heute schon ein sehr starker Besuch der Generalversammlung vorausgesagt werden. Die altehrwürdige Bischofsstadt Regensburg mit ihrem Reichtum an historisch und künstlerisch merkwürdigen Kirchen- und Privatbauten, ihrer prächtigen und für den Verkehr so außerordentlich günstigen Lage am Donaustrom und inmitten des Bayernlandes, ihrer herrlichen und für den Naturund Kunstfreund so interessanten Umgebung — wir erinnern nur an die Walhalla, Befreiungshalle, den Donaudurchbruch durch den Jura bei Kloster Weltenburg, das romantische Laber- und Naabtal, die anmutig gruppierten Vorberge des bayerischen Waldes, die steil in die Donauebene abfallen — übt ohnehin eine große Anziehungskraft auf den fremden Wanderer aus; wie viel mehr tut sie das, wenn die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands hier ihr Heim aufschlägt! Bis zur Stunde sind bereits mehr als 20 Verbände und Vereine zur Teilnahme am Katholikentage angemeldet, ganz zu schweigen von der großen Zahl der Einzelpersonen, die sich privatim angesagt haben. Die Wohnungskommission wird eine sehr schwierige Aufgabe zu bewältigen haben, um allen billigen Ansprüchen gerecht zu werden. Ihr würde diese Aufgabe bedeutend erleichtert, wenn die Anmeldungen möglichst bald betätigt und wenn namentlich genau angegeben würde, für wie viele Tage auf Quartier reflektiert wird. Vereine und Verbände würden der Wohnungskommission einen wesentlichen Dienst leisten, wenn sie bei ihrer Anmeldung die ungefähre Zahl der Teilnehmer an der Generalversammlung aus ihren Reihen angäben. Wegen der Beschaffung von Quartieren wende man sich recht bald an den 1. Vorsitzenden der Wohnungskommission Hrn. Fabrikbesitzer F. X. Miller, Regensburg; die Anmeldung zur Teilnahme an der Generalversammlung bezw. zur Mitglieder- und Teilnehmerliste ist zu richten an Herrn Verlagsbuchhändler Heinrich Pawelek, Regensburg. Anträge, welche an die Generalversammlung gerichtet werden wollen, sind auch so frühzeitig als möglich an den Vorsitzenden des Lokalkomitees Herrn Kommerzienrat Pustet einzureichen. Es führt zu Unzuträglichkeiten, wenn mit der Vorlegung der Anträge bis in die letzten Wochen vor der Generalversammlung gewartet wird. Jeder Antragsteller ist gehalten, seinen Antrag auf der Generalversammlung selbst zu vertreten oder durch eine andere geeignete Persönlichkeit vertreten zu lassen. Die Vertreter des Antrages wollen bei der Einreichung des Antrages genau nach Namen, Stand und Wohnort bekannt gegeben werden.

Möge sich die 51. Generalversammlung ihren hochbedeutenden Vorgängerinnen würdig anreihen. In diesem Sinne rufen wir schon heute den Katholiken zu: Auf nach Regensburg!


**Techn. Gummi- u. Asbestwaren**
empfiehlt
**Ferdinand Herzog.**
— — — Telephon 128. — — —

**Ziermuscheln, Goldfische, Schildkröten, Laubfrösche!**
Stehe Mittwoch auf dem hiesigen Markte mit genannten Sachen und gebe alles billig ab.
**A. Pauly.**

Gegründet 1876.

SCHUTZ-MARKE

**Schloss-Brunnen Gerolstein**

Natürlich kohlensaure Mineral-Quelle.

**Tafelgetränk I. Ranges.**

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Blasen- und Nierenleiden.

Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein

Hauptniederlage für Bocholt u. Umgebung: **Bernh. Raenhorst, Bocholt.**

Hauptniederlage für Borken u. Umgebung: **J. Schroer, Borken i. W.**, Heiligegeiststrasse.

**Die Direktion: Gerolstein, Rheinpreussen.**

---

# Viel Geld verdienen

Wiederverkäufer mit dieser großen **Torpedo Zigarre**, Sum.-Decke, lange Blatteinlage, guter Geschmack, weißer egaler Brand,

**1000 Stück in Papierpackung 18 Mk.,**
**100 „ zur Probe 1,90 „**

**№ 48.**

**Zigarren- und Tabak-Lagerei, Langenbergstraße 19,**
**Frau O. Hartwig.**

---

**Wilh. Wiese, Bocholt,**
**6 Nordwall 6.**
**Steinhauerei und Marmorschleiferei.**
**Grabdenkmäler in Marmor, Granit und Sandstein.**
**Steinsockel für Eisenkreuze.**
**Kissensteine mit Inschrift von 15 Mk. an.**
Ständiges Lager
**fertiger Grabdenkmäler.**
Musterbücher franko.
**Lager in Mettlacher Flur- und Wandplatten.**
**Granit-Fensterbänke und Fußleisten, Waschtischaufsätze u. Nachttischplatten, Spül- u. Schleifsteine, Treppenstufen.**
**Marmorarbeiten aller Art bei sauberer Ausführung.**

---

***Makulaturpapier***

**zu haben bei J. & A. Temming.**

---

# Bekanntmachung.

Nachstehende für die Bewohner des Grenzbezirks im Hauptamtsbezirke Vreden wichtige Vorschriften werden hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Bewohner des **Grenzbezirks** dürfen für ihren **eigenen** Haushalt zollfrei einführen:

1. in **einzelnen** Stücken frisches oder zubereitetes Fleisch und **Milchbutter** in Mengen von höchstens 2 kg; im Grenzbezirke des Nebenzollamtes Hemden, Suderwick und Großargens jedoch nur **einmal** täglich und nur zur gesetzlichen Tageszeit auf der Zollstraße. Auf der Grenzstrecke Suderwick-Anholt wird für Butter diese Vergünstigung nicht gewährt.
2. Schweinespeck in Mengen bis zu 1 kg **einmal** täglich nur auf der Zollstraße und zur gesetzlichen Tageszeit.
3. Mühlenfabrikate und gewöhnliches Backwerk in Mengen bis zu 1½ kg, unter denselben Beschränkungen wie Speck.

**Verboten** ist die Einfuhr von:

1. Rindvieh, Schweinen, Schafen und Ziegen;
2. Fleisch in luftdicht verschlossenen Büchsen, sowie Wurst oder sonstigen Gemengen zerkleinerten Fleisches;
3. frischen Fellen, Hörnern, Klauen von Wiederkäuern und Schweinen;
4. Milch;
5. bewurzelten Gewächsen;
6. unbearbeiteter Wolle und Haaren von Wiederkäuern.

Pferde und Esel müssen vor der Einfuhr tierärztlich untersucht werden.

Im übrigen gelten für die Einfuhr von Fleisch in das Zollinland die Bestimmungen des Fleischbeschaugesetzes vom 3. Juni 1900.

Führer von Pferden, welche im kleinen Grenzverkehr die Landesgrenze regelmäßig passieren, müssen durch eine Bescheinigung der Polizeibehörde des Heimatortes nachweisen, daß die genau zu beschreibenden Pferde dauernd zu Acker- und Fuhrgeschäftszwecken gehalten werden.

**Der Transportkontrolle** unterliegen folgende Waren:

1. Kaffee roh und gebrannt,
2. Tabak, Zigarren 2c.,

} in Mengen von ½ kg und mehr,

3. Kakao in Bohnen und Kakaoschalen, Kakaomasse, gemahlener Kakao,
4. Schokoladesurrogate,
5. Gewürze aller Art,
6. Tee,
7. getrocknete Südfrüchte,
8. zubereiteter Schweinespeck,

} in Mengen von über 1 kg,

9. Rindvieh und Schweine,
10. ausgeschlachtetes Schweinefleisch und rohes Schweinefett in Mengen von 5 kg an,
11. Roggen, Hafer, Weizen, Buchweizen, Gerste in jeder zollpflichtigen Menge.

Vorstehende Waren dürfen nur mit einer von der zuständigen Stelle für den Grenzbezirk ausgestellten Bezettelung und nur zu der auf dem Scheine angegebenen Zeit und auf den darin bestimmten Wegen transportiert werden.

**Befreit** von der Transportkontrolle sind derartige Sendungen innerhalb eines **geschlossenen** Ortes, soweit sie nicht von und zur Post oder Bahn transportiert werden.

**Rindvieh**, welches zur **Weide** getrieben werden soll, muß vor dem Auftrieb bei der zuständigen Grenzaufsichtsstation angemeldet werden. Aenderungen der Weideviehbestände, ein Wechsel der Weideplätze und der Abtrieb des Viehs von der Weide sind ebenfalls anzumelden. Die Viehhüter haben die Weideanmeldung beim Weiden stets bei sich zu führen. Sämtliche **Viehbesitzer** des Grenzbezirks der Provinz Westfalen, mit Ausnahme der im Kreise Burgsteinfurt wohnenden haben über Bestand, Zu- und Abgang von Rindvieh und Schweinen ein von der **Polizeibehörde** erhältliches, auf Verlangen den Zollbeamten bezw. Gendarmen vorzuzeigendes **Kontrollbuch** zu führen und den Zollbeamten bezw. Gendarmen die Revision der Stallungen und Viehbestände zu gestatten.

Jeder **Viehhändler** hat eine von der **Zollbehörde** erhältliches, den Zollbeamten auf Verlangen vorzuzeigendes **Kontobuch** über Rindvieh und Schweine zu führen und den Zollbeamten die Revision der Stallungen und Viehbestände zu gestatten.

Getreidehändler und diejenigen Getreidebauer, deren Grundstücke (Gutsbezirk) von der Grenzlinie durchschnitten werden, haben über Roggen, Hafer, Weizen, Gerste und Buchweizen ein Kontobuch zu führen.

**Hausieren** im Grenzbezirk müssen im Besitze eines für den Grenzbezirk gültigen polizeilichen Wandergewerbescheins sein. Zum Hausieren mit Material- und Spezereiwaren, Wein, Branntwein, Likör, sowie Zeugen, ganz oder teilweise aus Baumwolle, Wolle oder Seide, muß **außerdem** die zollamtliche Genehmigung nachgesucht werden.

Vreden, den 25. März 1904.

**Königliches Hauptzollamt.**
**Polle.**

---

# Verding.

Zum Zwecke der Instandsetzung eines Gemeindeweges in der Gemeinde Krechting soll das Ausroden einer ca. 200 m langen Wallhecke, sowie die Regulierung und Herstellung von Gräben am **Dienstag, 3. Mai ds. J.**, nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich verdungen werden

Bewerber wollen sich zu dem genannten Zeitpunkte an der Schule in Krechting einfinden.

Rhede, den 22. April 1904.

Der Amtmann: **Brede.**

---

# Verding.

Die Erd- und Chausierungsarbeiten zur Herstellung einer ca. 900 m langen Chausseestrecke in der Gemeinde Vardingholt, sowie das Abwalzen der fertigen Steindahn sollen öffentlich verdungen werden.

Schriftliche Angebote, für Chausierung und Abwalzen getrennt, sind verschlossen mit der Aufschrift „Chausseebau in Vardingholt" **bis zum Donnerstag, dem 5. Mai d. J., vormittags 10 Uhr**, dem Unterzeichneten einzureichen.

Zeichnungen und Bedingungen können im hiesigen Amtsbureau eingesehen werden.

Rhede, den 22. April 1904.

Der Amtmann: **Brede.**

---

Ein

# Mädchen

für halbe Tage gegen hohen Lohn gesucht.

Wo, zu erfragen in der Exp. d. Bl.

---

**Tüchtiger Schmied**
**gesucht.**
**Gebr. Schwartz.**

---

Tüchtige
**Schlosser und Hülfsarbeiter**
**sofort gesucht.**
Näheres in der Exped. d. Bl.

---

Ein erfahrener
**HEIZER**
gesucht von
**Wilhelm Mayland.**

---

Einige tüchtige
**Maurer gesucht.**
**Gerh. Biermann.**

---

# Erdarbeiten

(ca. 2000 Kubikmeter) für eine neue Teichanlage sollen vergeben werden.

Offerten an
**Franz Beckmann & Co**

---

Für einen kräftigen, ca. 15jährigen Jungen von außerhalb mit besten Elementarkenntnissen wird eine

**Lehrlingsstelle**

in einem Fabrikgeschäfte der Textilindustrie gesucht.

Offerten unter **A. B. 10** an die Expedition d. Bl.

---

3 bis 4
**Kostgänger**
gesucht. **Johann Günfing,** Luisenstr 34

---

**Vaseline-Cold-Cream-Seife**

v. **Bergmann & Co., Berlin, v. Frkft a. M.**, mildeste aller Seifen, besonders gegen **rauhe und spröde Haut**, sowie zum **Waschen u. Baden klein. Kinder** – Vorr. à Paket (3 Stück) 50 Pf. bei

Apotheker **F. Arens,**
„ **W. Reygers.**

---

**Unentbehrlich für jeden Bruchleidenden!**




**Anerkannt bestes und sicherstes Bruchband der Welt.**

**Vorzüge:**

Tadelloser Sitz.
Brechen der Feder im Gebrauch ausgeschlossen.
Keine Belästigung beim Gehen, Sitzen, Liegen und Arbeiten usw.
Kein Scheuern oder Wundwerden mehr.
Rutschen oder Verschieben unmöglich.
Führt Heilung herbei.

**Alleiniger Verkauf**
**Peter Rolf, Bocholt, Markt.**

Prospekte gratis.

---

**Erfolg überraschend!**

**Ratten** } sind in einer Nacht durch **Iltisleim Ratten- und Mäusetod**

**Mäuse** } schnell und sicher getötet.

**Es existirt in der Tat kein besseres Mittel als dieses.**

Schachteln à 50 Pfg. und 1 Mk. bei
**W. Reygers-Riegermann, Drogerie.**

---

# Bedeutend ermässigte Preise!

Jackets, Riesenauswahl, jetzt 4½ bis 28 Mk.

Frauen-Paletots, letzte Neuheiten.

Kragen, weit unter Preis, jetzt 5 bis 32 Mk.

Staubmäntel, Kinder-Konfektion.

**S. B. Löwenstein.**

---

**Meine anerkannt hochfeinen**
**Obst- und Gemüsekonserven**
**verkaufe ich, soweit der Vorrat reicht,**
**mit 10% Rabatt.**
**Wilhelm Reygers-Riegermann.**

---

**„Westfalia",**
**Verein für kath. Kaufleute und Beamte.**

**Donnerstag, 28. April:**

**BALLOTAGE.**

**Besprechung wichtiger Angelegenheiten. — Pünktliches Erscheinen sämtlicher aktiven Mitglieder ist dringend erwünscht.**

**Der Vorstand.**

---

**Ein neues sehr empfehlenswertes Buch für**

# Braut- und Eheleute.

**Die Ehe.** **Aufklärungen und Ratschläge für Erwachsene, besonders für Braut- und Eheleute.** Mit oberhirtlichem Imprimatur. 2. Auflage (6. bis 10. Tausend). Donauwörth, Buchhandlung L. Auer. Preis in elegantem Leinwandband 3 Mk



Der Verfasser will Brautleute und junge Eheleute über die in das Eheleben einschlagenden Verhältnisse belehren. Er geht hierbei von der allzu wahren Voraussetzung aus, daß diese gewünschte und oft notwendige Belehrung vielfach in sogenannten populärmedizinischen Büchern gesucht wird, welche durch die Art und die Objekte ihrer Enthüllungen eher Schaden als Nutzen stiften. Für diese nicht selten sehr bedenklichen Quellen will er Ersatz schaffen durch ein Buch, welches — vollständig frei von jeglicher unangebrachten Prüderie — alles bietet, was Erwachsene, besonders Frauen und Mütter, wissen dürfen und wissen müssen. Im einzelnen handelt das Buch von der Art und Weise, wie Kinder aufzuklären seien, über Brautstand und Ehe, über Kinderpflege, über Krankheiten der Ehegatten 2c. 2c., – alles in edler, durchaus dezenter Sprache. Selbstverständlich setzt es ernste, reife Leser voraus und ist vor Unberufenen zu schützen. Die beigefügte Druckerlaubnis des Augsburger Ordinariats dient dem Buche zur Empfehlung.

In jeder Familie sollte das Buch „Die Ehe" als ein guter Ratgeber sich vorfinden und von jenen Familienmitgliedern fleißig zu Rate gezogen werden, für die es geschrieben ist, dann wird das Buch die beabsichtigten guten Früchte zeitigen.

Vorrätig in der Buchhandlung von

**J. & A. Temming, Bocholt.**

---

Habe mich in **Münster i. W.** als

**prakt. Arzt**

niedergelassen und wohne

**Georgskommende 1.**

Sprechstunden: Wochentags 8½ 10 vm. 2½–4 nm. Sonntags 8½–10 vm.

**Dr. H. Bucholtz,**
Georgskommende 1.

---

**Holländisches Butterhaus.**

Bestellungen für nächsten Sonntag in

**Geflügel,**

als: **Puter, Kapaunen, Enten, Gänse, Poulets, Suppenhühner,** erbitte bis Mittwoch abend, damit prompt und schöne frische Ware liefern kann.

**Eugen Riepenhoff,**
**Ostermarkt 41, Ravardistraße 9.**

---

Schmidt's Patent-Wasch-Maschinen
D. R. P.
mit Metalldeckel und Doppelboden
**sind allen voran**
12000 Stück im Gebrauch. Jedes einschlägige Geschäft führt diese Maschinen

General-Vertrieb für Westdeutschland
**C. KOCH**
— Berleburg. —

---

**Sommersprossen-Seife**

von **Bergmann & Co., Berlin**, vorm. **Frankfurt a. M.**, zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen, bestes Schutzmittel zur Verhütung der so schädlichen Einwirkung des Sonnenbrandes auf den Teint. Preis pro Stck. 50 Pfg. bei:

Apotheker **F. Arens,**
„ **W. Reygers.**

---

**Th. Schütte,**
**Düsseldorf,**
**Färberei**
**und chem.**
**Wasch-Anstalt**
für
**Damen- und Herren-Garderoben, Möbelstoffe, Gardinen, Federn, Felle, Spitzen, Handschuhe etc.**
Annahmestelle bei:
**Theod. Althoff**
**Bocholt.**

---

Ich empfehle mich zu Reparaturen an **Taschenuhren, Regulateuren, Gold- und Silber-Sachen.**

**Auf Wunsch arbeite ich auch außer dem Hause.**

**Wilh. Hellerforth,**
Reparateur, Ostmauer 4.

---

**Wer einmal**

einen Versuch mit **Haushalt-Familienseife, 6 Stck. 60 Pfg.**, oder **Kinderbadeseife, 3 Stck. 50 Pfg.**, von der **Drei-Lilien-Parfümerie Berlin** gemacht hat, wird entzückt über die prachtvolle Qualität vorgenannter Seife sein!

Zu haben bei

**Geschw. Thomas,**
**Ravardistr. 24.**

---

**Portemonnaie**

**mit Inhalt verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben.**

**Hôtel zur Post.**